

67. Jahrgang des

Helfer

Die Zeitschrift der Arbeiterwohlfahrt in Bayern

Ausgabe 3

September 2014

3



AWO

IN BAYERN

Großes Ziel Inklusion:
Wenn alle selbstbestimmt leben



Große Party:
Freiwilliges Soziales
Jahr feiert 60-Jähriges

Große Flut:
AWO-Gliederungen
helfen auf dem Balkan

„Quartiersentwicklung
geht alle an“

Projekt „Herzwerker“
wirbt für den Pflegeberuf

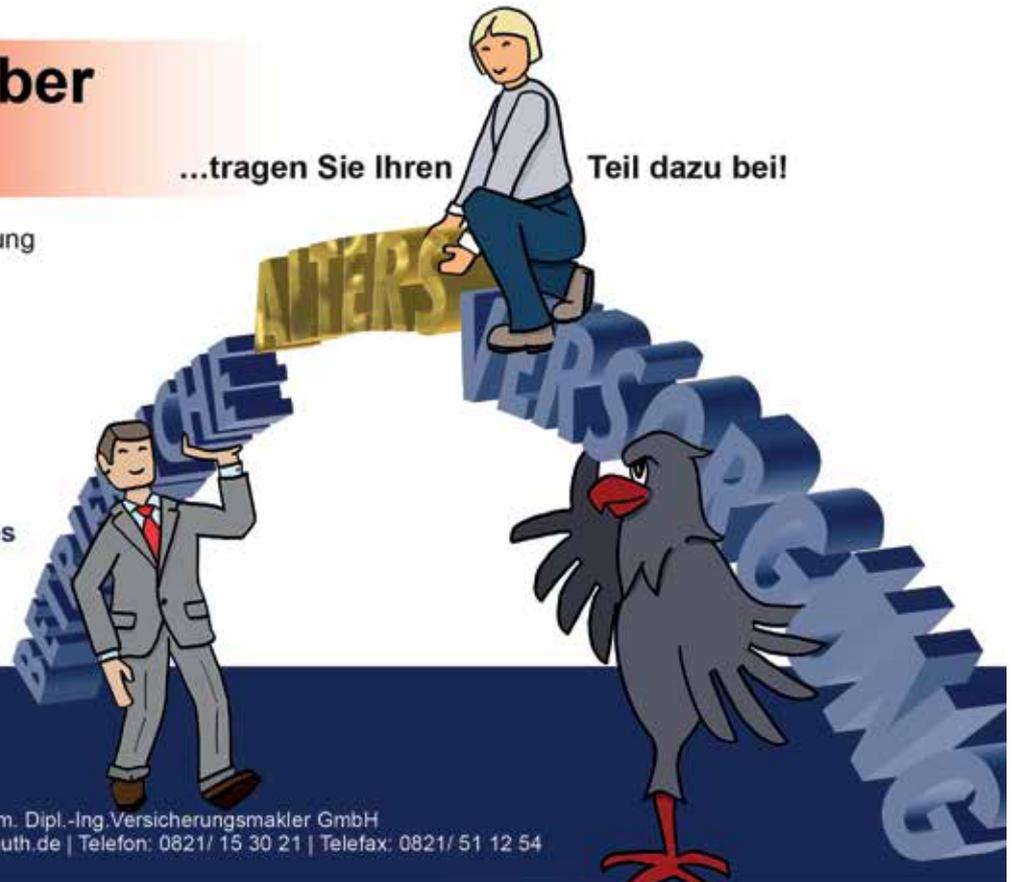
Ausgabe
Ober- und Mittelfranken

Ihr Arbeitgeber hilft Ihnen...

...tragen Sie Ihren Teil dazu bei!

Die betriebliche Altersversorgung wird sowohl vom Arbeitgeber als auch staatlich gefördert. Viele Arbeitnehmer der Arbeiterwohlfahrt können diese lukrative Förderung in Anspruch nehmen.

Wir erstellen Ihnen kostenlos eine unverbindliche Berechnung Ihrer Versorgungsansprüche.



Thomas Muth Dipl.-Kfm. Dipl.-Ing. Versicherungsmakler GmbH
Email: awo@thomas-muth.de | Telefon: 0821/ 15 30 21 | Telefax: 0821/ 51 12 54

BEWÄHRT • SICHER • ZUVERLÄSSIG

AUCH IN IHRER NÄHE



Kostenfrei anrufen: 0800 5888 654

BAVARIA
Treppenlift

Markentreppenlifte zum günstigen Preis

- ab 0,- Euro bei Pflegestufe 1
- passt praktisch überall
- für gewendelte und gerade Treppen
- 24-Std.-Service
- bis 5 Jahre Garantie
- neu oder gebraucht
- auch Miete oder Finanzierung
- kurze Lieferzeit
- fachgerechter Einbau
- freundliche Beratung
- kostenloses & unverbindliches Angebot



0800 5888 654
www.bavaria-treppenlift.de

Bavaria Treppenlift
Karl-Gayer-Str. 7
80997 München

Informations- und Auftaktveranstaltung zum Projekt



Frauen-Beauftragte in Einrichtungen der Behinderten-Hilfe in Bayern

Am 08.10.2014 in Nürnberg
und am 13.10.2014 in München

Die LAG SELBSTHILFE Bayern e.V. und die Netzwerkfrauen Bayern informieren über ihr aktuelles Projekt:

Frauenbeauftragte als Ansprechpartnerinnen auf Augenhöhe können einen wichtigen Beitrag zur Gleichstellung und zur Gewaltprävention leisten. Sie erfahren mehr über deren Aufgaben und die Ausbildung zur Frauenbeauftragten.

Weitere Informationen finden Sie unter www.frauen-beauftragte-bayern.de
Bei Fragen wenden Sie sich bitte an:

Ümmahan Gräsle
Pädagogische Mitarbeiterin
Tel.: 089/45 99 24 - 20
E-Mail: info@frauen-beauftragte-bayern.de

Liebe Freundinnen und Freunde,



während in anderen Bundesländern Asylbewerber vermehrt in Privatwohnungen untergebracht werden – beispielsweise im Rahmen des Leverkusener Modells –, leben sie in Bayern nach wie vor überwiegend in häufig überfüllten und baulich heruntergekommenen Gemeinschaftsunterkünften. Bei solchen Rahmenbedingungen sind Privatsphäre oder gar individuelle Betreuung unmöglich. Die Chance, zu arbeiten und für ihren Unterhalt selbst zu sorgen, haben die meisten Asylbewerber nicht. All das bräuchten die nicht selten traumatisierten, teilweise minderjährigen (unbegleiteten) Flüchtlinge allerdings dringend, um selbstbestimmt leben zu können. Genau da setzen die Asyl- und Migrationsberatungsstellen der bayerischen Arbeiterwohlfahrt an. Die Beratungskräfte dort klären Flüchtlinge nicht nur über ihre Rechte gegenüber den Behörden auf – wie im Übrigen auch über ihre Pflichten –, sondern vermitteln den Ratsuchenden auch ein Gefühl der Zugehörigkeit. Dieser ganzheitliche Ansatz entspricht dem erweiterten Inklusionsbegriff, wie wir ihn bei der AWO hochhalten: als umfassende gesellschaftliche Teilhabe aller Menschen. Dazu gehören selbstverständlich auch diejenigen, die bei uns Asyl suchen.

Mit dem Projekt des AWO Landesverbands „Inklusion – Ein Gewinn für alle“, das in diesem Heft näher vorgestellt wird, möchten wir innerhalb und außerhalb der Arbeiterwohlfahrt Inklusion weiter vorantreiben, mit dem Ziel, dass sie sich in absehbarer Zeit als hervorgehobener Prozess erübrigt: Es muss gesellschaftlicher Konsens werden, dass Menschen mit körperlichen und geistigen Behinderungen oder psychischen Erkrankungen gleichberechtigt am Gemeinwesen teilnehmen. Ihre individuellen Bedürfnisse müssen berücksichtigt werden und dürfen nicht als Hürden oder gar Barrieren gelten, die ein Miteinander auf Augenhöhe be- oder gar verhindern. Dasselbe gilt für die Teilhabe von Zugewanderten, Alleinerziehenden, älteren oder armen Menschen – um nur einige weitere Personengruppen zu nennen, die bislang oft exkludiert und nicht inkludiert werden. Inklusion im beschriebenen Sinne ist keine Utopie. Sie ist das Gebot der Stunde und eine Voraussetzung, ohne die ein moderner Sozialstaat undenkbar ist.

Ich grüße Sie herzlich

Ihr

Wolfgang Schindele
Landesgeschäftsführer

AWO in Bayern

Inklusion: Weg und Ziel zugleich	4
Interview mit Michael Komorek	5
Nachrichten: Aktuelles aus der AWO	7
Sozialkonferenz: Bundesverband lud nach Altötting	8
FSJ: Große Party zum 60-Jährigen	9
Fluthilfe: AWO engagiert im Balkan	10

4

9



AWO in Ober- und Mittelfranken

Projekt „Herzwerker“ wirbt für den Pflegeberuf	11
„Quartiersentwicklung geht alle an“	12
Bürgerschaftliches Engagement	13
Mitgliedervorteile: Coupons	17
Kreuzworträtsel / Impressum	18

11





AWO-Projekt Inklusion

Impulse setzen für eine bessere Welt

4

Die Welt soll sich massiv verändern: So will es die UN-Behindertenrechtskonvention, die 2009 auch in Deutschland in Kraft getreten ist. Jeder Mensch, unabhängig von Herkunft, Hautfarbe, Alter, Geschlecht, ob mit einer „so genannten“ Behinderung oder ohne, soll ein selbstbestimmtes Leben führen können. In einer Gesellschaft, in der niemand integriert werden muss, weil jeder von vornherein dazugehört. Eine Utopie? Auf alle Fälle ein großes Ziel, das nicht von heute auf morgen erreicht werden kann. „Inklusion“ heißt sowohl das Ziel als auch der Weg dorthin.

Wer in diesen Tagen die Zeitung aufschlägt, kann viel lesen über Inklusion. Meistens bezieht es sich auf den schulischen Bereich. Eine Mutter kämpft darum, dass ihr Kind, das mit dem Down-Syndrom zur Welt kam, ein badenwürttembergisches Gymnasium besuchen kann. Eine andere Mutter wehrt sich dagegen, dass ihr Sohn, der sich mit dem Lernen schwertut, eine Regelschule in Nordrhein-Westfalen besuchen muss. Sie hat das Gefühl, dass er dort untergeht, dass seine Bedürfnisse nicht befriedigt werden.

Würde, Teilhabe, Selbstbestimmung

Das Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention geschah in Deutschland zunächst fast unbemerkt. Als sich die Politik über die Tragweite der Konvention klar wurde, ging es zum Teil hektisch zu. Inklusionsbefürworter forderten die Abschaffung von Förderschulen und Sondereinrichtungen für Behinderte. Und mancherorts – in Schleswig-Holstein oder Bremen etwa – wurden bald Nägel mit Köpfen gemacht. Dabei geht es in der UN-Konvention – ähnlich wie schon in Artikel 3 des deutschen Grundgesetzes – vor allem um Würde, Teilhabe und Selbstbestimmung, und nicht um die Abschaffung vorhandener Strukturen.

Die bayerische Arbeiterwohlfahrt will das anders machen. Um das Thema mit Tatkraft und Besonnenheit anzugehen, hat der Landesverband mit Mitteln der Glücksspirale ein Projekt aus der Taufe gehoben, das sich der Thematik systematisch widmen soll (wir berichteten). Die vier wichtigsten Ziele des Projektes: Die AWO Bayern positioniert sich zum Thema grundsätzlich und macht sich selbst damit „sprachfähig“. Die AWO richtet ihre verbandliche Kommunikation auf das Thema aus. Die AWO verankert das Thema nachhaltig in ihre Entscheidungen. Und die Träger der bayerischen Arbeiterwohlfahrt richten ihre Dienstleistungsangebote inklusionsfördernd aus.

Neuer Landesfachausschuss

Drei Mitarbeiterinnen kümmern sich um das Projekt. Katharina Wurm ist für den Bereich körperliche und geistige Behinderungen zuständig, Stefanie Lurf und Anne Erd für den Bereich psychischer Beeinträchtigungen. Als Projektbeirat fungiert der neu eingerichtete Landesfachausschuss Inklusion. In diesem fachlichen Gegenüber sind elf ausgewiesene Experten aus den Trägerverbänden versammelt sowie aus Einrichtungen der AWO in Bayern. Vorsitzender ist Stefan Langen, der das Sozialzentrum im oberbayerischen Neuburg leitet.

„Grundsätzlich geht es darum, gemeinsame Positionen zu Fragen der Inklusion zu entwickeln“, sagt Langen. Erster Schritt dazu sei eine Bestandsaufnahme der bereits bestehenden inklusiven Projekte von AWO-Trägern in Bayern. Gewiss müsse man im Sinne der Betroffenen und gemeinsam mit ihnen z.B. über den Ausbau von ambulanten Wohnformen und die Öffnung von Regelschulen nachdenken. Formeln wie „Sonderschule – ja oder nein“ seien aber zu grob. Vielmehr komme es darauf an, dass



Alle feiern gemeinsam beim Sommerfest 2014 des AWO Begegnungszentrums Kulmbach. (Foto: AWO Kulmbach)



Gemeinsam macht Trommeln am meisten Spaß: Jugendliche im Begegnungszentrum Kulmbach

in einer inklusiven Gesellschaft die Menschen mit Behinderung die Assistenzleistungen, Hilfen und Förderungen erhalten, die sie brauchten. Eine inklusive Gesellschaft ohne solche „Sonderangebote“ sei ein Rückschritt.

„Wir schauen uns an, was die AWO in Sachen Behindertenhilfe bereits macht“, so Projektreferentin Wurm. Selbst innerhalb der AWO sei zum Beispiel wenig bekannt, dass es in Neuburg schon längst viele Angebote für Menschen mit und ohne Behinderung und für alle Altersgruppen gibt. Heilpädagogisches Heim, Förderschule, Kindergarten, Seniorenheim, Frühförderzentrum und mehr sind hier unter einem Dach vereint. Da liegt es nahe, neue Formen des Zusammenlebens auszuprobieren. So wurde das heilpädagogische Heim für Kinder ohne Behinderung geöffnet, zum Herbst nimmt die Schule für geistig Behinderte gemeinsame Unterrichtseinheiten auf. Und auch der Hort soll sich öffnen.

Ein weiterer „großer Spieler“, so Wurm, sei die AWO in Kulmbach mit einer Vielzahl von Einrichtungen und Dienst-

ten, die seit jeher auf Integration ausgerichtet sind. Zum neuen Schuljahr geht hier das Inklusionsprojekt „Stern-taler“ an den Start, das breit angelegte Hilfe und Unterstützung für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung anbietet. Derlei Beispiele haben Vorbildcharakter – ebenso wie die Offene Behindertenarbeit der AWO Ebersberg.

Besonders gut aufgestellt ist die AWO auch im Bereich Sozialpsychiatrie, wo sie etwa Beschäftigungsangebote für psychisch kranke Menschen oder über die AWOLYSIS in Augsburg, München und Nürnberg Angebote der integrierten Versorgung vorhält. Diese ambulanten Beratungs- und Begleitungsstrukturen haben per se einen inklusiven Ansatz. Aus solchen Best Practice Beispielen soll das Projekt Ideen herausarbeiten und allen Trägern und Einrichtungen zur Verfügung stellen, vielleicht in einer Art innerverbandlicher Kampagne, doch das ist noch Zukunftsmusik. „Wir wollen den Dialog zwischen den Verantwortlichen fördern“, betont Projektreferentin Wurm. „Wir können nur Impulse setzen.“



„Blinder Aktionsmus hilft nicht“

Interview mit Michael Komorek, Inklusionsbeauftragter beim AWO Bundesverband
Sie sind beim Bundesverband für Inklusion zuständig. Was genau sind Ihre Aufgaben?

Innerverbandlich geht es darum, einen interdisziplinären Austausch innerhalb der Bundesgeschäftsstelle

zu realisieren. Das heißt, alle Fachbereiche zu mobilisieren und mit dem Thema vertraut zu machen. Und nach außen hin soll ich dafür sorgen, dass das Thema Inklusion in der Sozialgesetzgebung richtig umgesetzt wird.

In Bayern gibt es jetzt ein Projekt zum Thema Inklusion. Ist das sinnvoll?

Zwingend. Auf Bundesebene können wir uns nur mit übergeordneten Themen befassen. Wir können nicht in die

Regionen gehen und Prozesse anstoßen. Ich kann aber ein Netzwerk organisieren, damit sich alle austauschen und voneinander lernen können.

Gibt es ein solches Netzwerk schon?

Noch nicht. Viele Landes- und Bezirksverbände haben noch keine Vorstandsbeschlüsse zum Thema und auch noch keine Personalstellen. Oft wird z.B. die Referentin für Eingliederungshilfe damit betraut. Da aber ein

struktureller Wandel angestrebt wird, der auf verschiedenen Ebenen greifen soll, ist das nebenbei kaum machbar.

Ist Bayern also vergleichsweise weit?

Im Verhältnis zu vielen anderen Regionen auf jeden Fall und auch im Vergleich zu anderen Verbänden, die ein anderes Grundverständnis von Inklusion haben. Während Caritas und Diakonie z.B. einen stark behinderungsorientierten Zugang zum Thema haben, bezieht sich die AWO auf alle Heterogenitätsdimensionen.

Ausgrenzung ist vielfältig

Also muss jeder inkludiert werden?

Es gibt unterschiedliche Gründe, warum Menschen ausgeschlossen werden. Deshalb ist es besser, die verschiedensten Exklusionsmechanismen zu betrachten und nicht die Behinderung, zumal diese oft einhergeht mit sozioökonomischer oder kommunikativer Benachteiligung.

Die Euphorie in punkto Inklusion ist zum Teil groß. Aber es gibt auch Missverständnisse. Sehen Sie das auch so?

Ja, uneingeschränkt. Es ist deutlich spürbar, dass dieses Grundverständnis von Inklusion, das die AWO vertritt, noch nicht überall vorhanden ist. Es gibt Ideen, was Inklusion sein könnte. Für die einen ist das sowas wie Integration, für die anderen eher ein Modewort, für einige Fachbereiche, etwa die Altenhilfe, ist es ein Fremdwort, das gar nicht in Gebrauch ist. Entsprechend schwer ist es, eine Richtung zu etablieren.

Mancherorts, etwa in Hamburg, wurde die Schließung von Förderschulen forciert. Ein Missverständnis?

Eher eine Fehlinterpretation. Was bundesweit unter „inklusive Schule“ propagiert wird, hat mit inklusiver Schule nichts zu tun. Die Klassen sind zu groß, die Förderbedarfe werden zum Teil gedeckt durch einen Förderlehrer, der aber nur für die Kinder mit Behinderung zuständig ist, also wird wieder selektiert. Es gibt so genannte

Kooperationsklassen, das sind dann die „Behindertenklassen“. Auf dem Schulhof findet kein Austausch statt. Im Kontext von Inklusion steht ein gesellschaftlicher und bildungstheoretischer Paradigmenwechsel an, der nicht von heute auf morgen per Verordnung – „ab 2015 haben wir keine Sonderschulen mehr“ – realisierbar ist. Das ist der falsche Weg, das ist blinder Aktionismus.

Wie geht der richtige Weg?

Es gilt das Prinzip der Entschleunigung. Wir müssen vorsichtig agieren, Dinge ausprobieren, versuchen von Pilotenschulprojekten zu profitieren. Das ist ein langer Weg. Und die Politik muss sich bewusst sein, dass Inklusion Geld kostet.

Werden Sonderschulen abgeschafft, bevor inklusive Schule funktioniert, dann sind einzelne Kinder die Leidtragenden.

Klar, wenn Inklusion falsch umgesetzt wird, leiden die Kinder darunter. Aber mal eine ketzerische Gegenfrage: Wie ist es denn im regulären Schulsystem? Gibt es da nicht auch eine Vielzahl von Kindern, die emotional oder sozial auffällig sind und hinten runter fallen? Die Kinder, die jetzt darunter leiden, dass es keine inklusive Schule gibt, das sind nicht einzelne Kinder, sondern alle.

Der Alltag zeigt, dass es schon bei kleineren Unterschieden nicht funktioniert. Brauchen Sie für Ihr Tun viel Optimismus?

Auf alle Fälle. Aber man darf nicht zu viel erwarten. Es ist richtig, Menschen werden oft schon aufgrund von Kleinigkeiten ausgegrenzt. Aber wir sollten nicht sagen, wenn wir das schon nicht auf die Kette kriegen, brauchen wir's mit der Inklusion gar nicht erst zu versuchen. Sondern wir müssen sensibler werden dafür, wie fein Ausgrenzung funktioniert. Das kann dauern.

Sie arbeiten ja schon länger am Thema. Welche Schritte empfehlen Sie konkret?

Das erste ist tatsächlich, ein gemeinsames Verständnis von Inklusion zu schaffen. Wenn ich in Einrichtungen bin, merke ich, dass unser Leitbild da gar nicht präsent ist. Wir müssen ein gemeinsames Verständnis schaffen und dieses auf allen Ebenen verankern. Der zweite Schritt wäre, zu schauen, was die AWO bereits tut und das sichtbar zu machen. Im Bereich der Altenhilfe gibt es kein Inklusionskonzept, aber es gibt ein Konzept der Gemeinwesenorientierung, der Sozialraumorientierung, der Gemeindeintegration. Im Bereich der Kita gibt es die vorurteilsbewusste Pädagogik, den Situationsansatz. Das sind alles Ansätze, die inklusionsfördernd sind. Erst dann kommt die Überlegung, wie wir diese Bereiche noch stärken wollen.

Barrieren noch immer da

Sie sagten vorhin, in Altenheimen sei Inklusion noch nicht sehr weit umgesetzt. Können Sie ein Beispiel nennen?

Wenn man Menschen auf der Straße fragt, wo wollen Sie im Alter gern leben, dann sagen die wenigsten: „Unheimlich gern in einer großen Komplexeinrichtung.“ Wie kann es da sein, dass nach wie vor große neue Komplexeinrichtungen gebaut werden? Ein weiterer Punkt ist die Schnittstelle zwischen Eingliederungshilfe und Altenhilfe. Es gibt immer mehr Menschen mit „geistiger Behinderung“, die älter werden. Sollen sie von der betreuten Wohneinrichtung in eine Altenhilfeeinrichtung wechseln? Da fehlt es uns bislang an Konzepten und Ideen.

Ist die Situation für körperlich Behinderte denn klarer – Stichwort Barrierefreiheit?

Es gibt immer noch Altenpflegeeinrichtungen, deren Garten nur über eine Treppe zugänglich ist. Es gibt Zugänge, die sind so schmal, dass man mit dem E-Rolli nicht durchkommt. Auch die physische Erreichbarkeit ist also nicht immer gegeben. Es gibt noch viel zu tun.

AWO goes ConSozial



Auch in diesem Jahr ist die Arbeiterwohlfahrt Bayern wieder mit dabei, wenn die Fachmesse ConSozial ihre Tore öffnet. Von 5. bis 6. November findet Deutschlands größte Kongressmesse für die Sozialwirtschaft wieder in Nürnberg statt, diesmal unter dem Motto „Mission Sozialwirtschaft – produktiv und menschlich“. Im Zentrum der Messe steht die Frage, wie die humanen Ziele sozialer Organisationen erreicht werden können. Neu sind heuer Tandem-Vorträge und -Stände von Trägern der Wohlfahrtspflege und gewerblichen Unternehmen sowie ein Management-Symposium. Am zweiten Messetag findet ein KITA-Kongress statt.

Armutskonferenz: Thema Wohnen

Besonders in Ballungsgebieten wird das Wohnen immer mehr zum Problem, und das nicht nur für Geringverdiener. Wer sich auf ein Stellenangebot in München bewirbt, sollte sich dessen bewusst sein, wie schwierig es ist, in der Landeshauptstadt bezahlbaren Wohnraum zu finden. Wohnraumangel ist längst ein Armutsrisiko, weil Angebot und Nachfrage nicht mehr zusammenpassen, so Brigitte Meyer, die diesjährige Vorsitzende der Freien Wohlfahrtspflege Bayern, bei der Bayerischen Armutskonferenz, die am 30. Juli in Nürnberg stattfand. In Workshops befassten sich die Teilnehmer mit Themen wie Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt, Diskrepanz zwischen einem Überangebot an Luxuswohnungen und einem Mangel an Sozialwohnungen und der wachsenden Wohnungslosigkeit.

Ehrenamt im Mittelpunkt

Wie begeistert man Menschen für das Ehrenamt? In welchen Formen kann der freiwillige Einsatz künftig organisiert werden? Wie kommt das Ehrenamt stärker in den Fokus der Medien? Mit diesen Fragen hat sich der Ehrenamtskongress befasst, der Anfang Juli in Nürnberg zum zweiten Mal stattfand. Veranstalter war Bayerns Sozialministerium zusammen mit der Hochschul-Kooperation Ehrenamt und der Freien Wohlfahrtspflege Bayern. Vereinsvorsitzende, Ehrenamtliche, Freiwilligenmanager, Politiker und Wissenschaftler aus Deutschland, den Niederlanden und Israel diskutierten im Historischen Rathaussaal (Foto: Kathrin Heyer) die zentralen Fragen des Bürgerschaftlichen Engagements. AWO Landeschef Thomas Beyer beschäftigte sich mit der Frage



etwaiger Vergütungen: „Monetäre Anreize im Ehrenamt können nur ein Teil der Anerkennungskultur sein, und Erstattungen dürfen nicht für die Existenzsicherung bedeutsam werden.“ Näheres ist unter www.ehrenamtskongress.de nachzulesen.

Ausflug des Landesverbandes

Nach Landsberg am Lech ging der Betriebsausflug des Landesverbandes in diesem Jahr. Die Mitarbeiter – die Beteiligung war auch heuer rege – besuchten das AWO Seniorenzentrum Bürgerstift Landsberg. Nach einem Rundgang durch die moderne und lichtdurchflutete Einrichtung mit Leiterin Tanja Hipp erwartete die Ausflügler zum Mittagessen Besuch: Margit Däubler, Leiterin des Landsberger Mehrgenerationenhauses, und Helmut Schiller, Vorsitzender des Kreisverbandes Landsberg. Schiller

überreichte Mitbringsel passend zum Ausflugsort, darunter eine Broschüre mit Landsberger Impressionen. Die körperliche Fitness der Teilnehmer hatten die Organisatoren ebenfalls im Blick: Ein Spaziergang führte vom Stadtteil Pitzling in die „Teufelsküche“. Vom Naherholungsgebiet mit Wildpark aus ging es zur „Teatime“: Eine Engländerin führte durch den Mutterturm und brachte den Aus-



flüglern die Vita des Sir Hubert von Herkomer näher. Der Künstler hatte den Turm einst zu Ehren seiner Mutter, der Wahl-Landsbergerin Josephine, errichten lassen. Zum Abschluss ließ man den Kollegen Joachim Feichtl zum runden Geburtstag hochleben.

Biografie über Marie Juchacz

„Mir geht so vieles durch den Kopf und durchs Herz“ – unter diesem Titel ist eine Biographie über Marie Juchacz erschienen,



verfasst von Lydia Struck, einer Nachfahrin der AWO-Gründerin. Anhand von Briefen aus dem Bestand des AWO Bundesverbandes

und aus dem Familiennachlass zeichnet die Autorin Charakter und Leben einer beeindruckenden Frau nach. Der Band, der den Auftakt bildet zu einer neuen Reihe zur Geschichte der AWO, kann unter der Artikelnummer 06017 unter [werbung\(at\)awo.org](mailto:werbung(at)awo.org) bestellt werden.



Thomas Beyer (1. Bild v.l.), Klara Maria Seeberger (Vorsitzende AWO Kv Mühldorf), Alexandra Nettelstroth (Leiterin „Haus der Begegnung“), Wilhelm Schmidt (Präsident AWO Bundesverband) und Wolfgang Stadler (Vorstandsvorsitzender AWO Bundesverband).
Oben: Aus dem ganzen Bundesgebiet waren die Teilnehmer in den Wallfahrtsort gekommen. (Fotos: Dreher/AWO Bundesverband)

5. Sozialkonferenz der Arbeiterwohlfahrt fand in Altötting statt

AWO garantiert „gelebte Mitverantwortung“

„Haben wir als Verband immer die Kraft, Bürgermeistern und Landräten zu sagen, wo es langgeht?“ – Mit durchaus selbstkritischen Tönen hat der Präsident des AWO Bundesverbands Wilhelm Schmidt den zweiten und letzten Tag der 5. Sozialkonferenz der Arbeiterwohlfahrt in Altötting begonnen. Schließlich stünden die Ehrenamtlichen, die vor Ort sozialpolitisch Flagge zeigen, „vor Problemen, die wir früher so nicht kannten“. Eines davon seien Nachwuchssorgen. Tatsächlich ist es kein Geheimnis, dass viele AWO-Ortsvereine Schwierigkeiten haben, Nachfolger für den Vorstand zu finden.

Ehrenamt im Zentrum

Schmidt erwähnte die Ehrenamtlichen nicht zufällig, war doch „Bürgerschaftliches Engagement“ Thema dieser Sozialkonferenz. In der oberbayerischen Wallfahrtsstadt begrüßte Herbert Hofauer, Rathauschef und AWO-Betriebsratsvorsitzender Oberbayern, die etwa 200 Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet. Er dankte dem Bundesverband dafür, dass dieser Altötting als Tagungsort ausgewählt hatte. In den Jahren zuvor hatten Vertreter der AWO-Gliederungen unter anderem in Braunschweig und Dortmund zu Themen wie Kinder- und Jugendpolitik sowie Inklusion getagt.

Diesmal stand also das Ehrenamt auf der Tagesordnung. Doch wie ist es darum bestellt? Bevor sich die Konferenzteilnehmer darüber in Foren austauschten, gab ihnen der Landesvorsitzende der bayerischen Arbeiterwohlfahrt Thomas Beyer Diskussionsstoff mit. „Mit 360.000 Mitgliedern bundesweit sind wir eine Macht. Allerdings ist uns nicht immer bewusst, was das für eine politische Gestaltungskraft bedeutet“, so Beyer. Bürgerschaftliches Engagement entspreche „gelebter Mitverantwortung vor Ort“. Diese gelte es hochzuhalten – und zu schützen: „Wir sagen ‚Halt‘, wenn es darum geht, Ehrenamt auszunut-

zen“, erklärte Beyer. Die Politik instrumentalisieren den Begriff des aktivierenden Sozialstaats oft, um sich ihrer Pflichten zu entledigen. „Ehrenamt ist aber nicht dazu da, dass sich Kämmerer und Sozialministerin zurücklehnen“, sagte Beyer.

Kritisch positionierte er sich zur Monetarisierung des Ehrenamts. „Wir wollen, dass sich Menschen eigensinnig einbringen, nicht fremdbestimmt.“ Eine Bezahlung, die Engagement in ein Arbeitsverhältnis umwandelt, sei nicht akzeptabel. Verbesserungswürdig findet Beyer indes die Anerkennungskultur: „Wir müssen herausfinden, was außer Urkunden noch in Frage kommt.“ Eine weitere Empfehlung des AWO-Landesvorsitzenden: Man solle die Ortsvereine beim Generationenwechsel nicht alleine lassen; die Bereiche Unternehmen und Verband, die die AWO charakterisieren, nicht voneinander trennen.

Mehr Vernetzung gefordert

Ein weiterer Aspekt wurde in den fünf Foren betont: Die AWO müsse sich mehr vernetzen, um in der Öffentlichkeit sichtbar zu werden. „Die Menschen prüfen stärker als früher, wo sie sich engagieren“, erklärte Doris Rosenkranz, Professorin an der Technischen Hochschule Nürnberg. Sie nahm an der von der Radiojournalistin Birgit Harprath moderierten Podiumsdiskussion teil. Wolfgang Stadler, Vorsitzender des AWO-Bundesverbands, lehnt ähnlich wie Beyer eine Monetarisierung des Ehrenamts ab: „Ein paar Euro zum Beispiel für Fahrdienste sind in Ordnung. Alles darüber hinaus ist nicht mehr Ehrenamt.“ Nils Opitz-Leifheit, Mitglied im Präsidium des AWO Bundesverbands, plädierte für eine bessere Vernetzung der AWO-Gliederungen. Die bayerische Landtagsabgeordnete Ruth Waldmann vertrat mit Blick auf den demografischen Wandel die Ansicht: „Seniorenengagements sind ein Zukunftsmodell.“



Fürs Foto zeigten die Teilnehmer, wie viel Man- und Womanpower hinter dem FSJ steckt (links). Bild rechts: AWO-FSJlerin Elena Bergmeister nimmt für alle Kollegen eine Urkunde von Ministerin Emilia Müller in Empfang (Fotos: Amory Salzmann)

60 Jahre Freiwilliges Soziales Jahr in Bayern

Eine Feier für die Engagierten

Es ist eine Erfolgsgeschichte: Seit dem ersten Aufruf an junge Menschen in Bayern, sich freiwillig für ein Jahr sozial zu engagieren, haben sich rund 80.000 junge Frauen und Männer zu einem 12-monatigen freiwilligen Engagement bei einem bayerischen FSJ-Träger entschlossen. „Alle bayerischen FSJ-Träger und das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration ziehen vor diesem großen Engagement respektvoll den Hut“, formulierte Sozialministerin Emilia Müller anlässlich des Jubiläums. Am 2. Juli luden Verbände und Staatsregierung gemeinsam zu einem Anerkennungsfestival nach Nürnberg ein, bei dem viel für die jungen Leute geboten war.

Mehr FSJler arbeiten mit Kindern

Die bayerische Arbeitwohlfahrt ist 1963 eingestiegen – ein Jahr, bevor ein entsprechendes Bundesgesetz erlassen wurde. Zu Beginn waren die jungen Leute vor allem in Alten- und Pflegeheimen im Einsatz, heute engagieren sie sich zunehmend in Kindertagesstätten. „Das ist für uns auch sehr wichtig für die Nachwuchsgewinnung“, sagt Brigitte Tiator, die beim Landesverband die organisatorische Leitung der Freiwilligendienste innehat. Und auch die FSJler verschenken nicht nur ihre Zeit, denn die meisten werden sich während dieses Jahres darüber im Klaren, ob sie einen sozialen Beruf ergreifen wollen oder nicht. 120 bis 130 junge Leute, in der Mehrzahl Frauen, sind jährlich als FSJler bei der AWO in Bayern im Einsatz – so auch im Jubiläumsjahr. Sie alle waren mit 3.500 Freiwilligen nach Nürnberg eingeladen, wo ein umfangreiches Festprogramm auf sie wartete. Neben Bandauftritten – Top Act war die Gruppe „Django 3000“ – und einem Action Parcours gab es auch Einblicke in die Arbeit bei Presse, Hörfunk und Fernsehen, Workshops zum Thema Fotografie und Tanz, Fußball, Graffiti und Stuntman-Training.

And the Winner is...

Auch auf Bundesebene wurde gefeiert, denn vor 50 Jahren trat das Gesetz zur Regelung des Freiwilligen Sozialen Jahres in Kraft. Für alle Freiwilligen bei der AWO hat der AWO Bundesverband deshalb den Wettbewerb „Im Leben Fahrt aufnehmen“ ausgeschrieben. Die Wettbewerbsbeiträge sollten deutlich machen, was die Freiwilligen durch ihr Engagement für sich persönlich gewinnen und was es bei denjenigen bewirkt, mit denen und für die dieses Engagement erbracht wird. 169 junge Leute haben sich an diesem Wettbewerb beteiligt und 13 Beiträge ins Rennen geschickt. Kein Wunder, denn dem Gewinner winkte eine Fahrt nach Berlin.

Sieben Teilnehmer aus Bayern landeten nach einer Gruppe aus Sachsen auf dem zweiten Platz. Ihr Beitrag mit dem Titel „Gesicht zeigen“ bestand aus einer Collage zum vorgegebenen Thema: Unter der Seminarleitung von Claudia Pergantas stellten Alena Streng, Katharina Hefele, Maria Jaeger, Fabian Krümmel, Jessica Kensy, Tina Heiser und Lea Dörge zwei Gesichter im Profil einander gegenüber, die sich aus zugeschriebenen Wörtern und Sätzen zusammenfügten.





Erschütternde Bilder, die nur allzu schnell vergessen werden: umflutete Häuser in der Region Doboij (oben), Danijel Reth-Jovanovic nach der Flut in Samac (Mitte), beides in Bosnien-Herzegowina. Spontane Spendenaktionen wie die der AWO in München halfen nur über die erste Not hinweg. (Fotos: AWO)

AWO engagiert sich in Bosnien, Serbien und Kroatien

Gemeinsam Anpacken gegen die Schrecken der Flut

Eigentlich waren Danijel Reth-Jovanovic und seine Frau auf dem Weg zur Hochzeit seines Cousins, die am 17. Mai in Sarajewo stattfinden sollte. Doch sie kamen nur bis Šamac. Um 15 Uhr nachmittags waren sie dort, drei Stunden nach dem großen Dammbbruch. Viele Häuser standen unter Wasser, Tiere ertranken, Menschen verzweifelten: „Es war furchtbar. Wir wollten unbedingt helfen“, erinnert sich Reth-Jovanovic, der selbst in Sarajewo aufgewachsen ist und in den 90-ern vor dem Bürgerkrieg geflohen war. Seit sechs Jahren arbeitet er als Psychologe in der AWO-Beratungsstelle für Lebens- und Erziehungsfragen in München-Milbertshofen.

Riesige Welle der Hilfsbereitschaft

Klar, dass er gleich mit angepackt und geholfen hat, den Damm an der Bosnamündung zu reparieren. Aber er wollte noch mehr helfen. Der AWO-Kreisverband München-Stadt rief Mitarbeiter, Ortsvereine und Einrichtungen des Kreisverbandes dazu auf, für die gute Sache zu spenden – eine riesige Welle der Hilfsbereitschaft folgte. „Wir konnten zwei Hilfstransporte mit je mehr als 100 Umzugskartons stemmen“, sagt Erika Hasselberg von der Geschäftsstelle. In den Kartons, die am 30. Mai und am 13. Juni nach Šamac gebracht wurden, befand sich Hausrat, Bekleidung, Kinderbetten, Spielzeug, Hygieneartikel, Putz- und Desinfektionsmittel. Erledigt wurde der Transport auch auf dem „kurzen Dienstweg“: Ein Freund von Danijel Reth-Jovanovic, Dragan Dujmovic, fuhr mit dem eigenen Wagen nebst Anhänger in das Katastrophengebiet. Dort war die Freude groß: „Die Menschen standen ja vor dem Nichts. Sie leben von Fischerei und Landwirtschaft für den Eigenbedarf, die Arbeitslosenquote liegt bei 80 Prozent“, so Reth-Jovanovic.

Auch in Schwaben lief die Hilfe über die persönliche Schiene. Ausgehend von Kontakten einzelner Mitarbeiter, unterstützt der dortige AWO Bezirksverband schon seit

dem Bürgerkrieg in den 90-er Jahren Hilfsprojekte im südlichen Kroatien. Nach den Überschwemmungen hilft die AWO nun in der Region um die Gemeinde Rajevo Selo unmittelbar in einer Flussschleife auf der kroatischen Seite der Save. Vor Ort wurden Hilfsgüter und Lebensmittel beschafft und zu den Familien gebracht.

Die Arbeitsgemeinschaft Auslandshilfe des AWO Bezirksverbandes Oberbayern wiederum arbeitet mit AWO International zusammen. 5.000 Euro wurden gespendet, das Geld kommt Geschädigten in Sanksi Most und in der Region Doboij in Bosnien-Herzegowina zugute. Mit Mitteln aus dem Spendenbündnis Aktion Deutschland Hilft (ADH) unterstützt AWO International zudem die Aufräumarbeiten in Maglaj (Bosnien-Herzegowina) und einen Hilfsgütertransport nach Serbien.

Hilfe weiterhin dringend gebraucht

Auch wenn die Katastrophe hierzulande allmählich aus dem Bewusstsein rückt – die Menschen dort brauchen unsere Hilfe dringender denn je. Denn nun geht es darum, die Häuser zu sanieren, um irgendwann zu einem normalen Leben zurückzukehren. Der eigene Staat hilft wenig, und so freuen sie sich über zusätzliche Mittel, um Baugeräte und -materialien kaufen zu können. Daniel Reth-Jovanovic bringt das Geld gern persönlich wieder an Ort und Stelle. Denn im August will er wieder in Richtung Sarajewo aufbrechen, um seinem Cousin endlich persönlich zur Vermählung gratulieren zu können.

Geldspenden können Sie an eines der folgenden drei Konten in Bayern überweisen: AWO München-Stadt, „Hilfe für Flutopfer“, IBAN DE11 7002 0500 0006 8942 00, Bank für Sozialwirtschaft; AWO Schwaben, „Fluthilfe“, IBAN DE89 7205 0000 0000 0094 49, Stadtparkasse Augsburg; AWO Bezirksverband Oberbayern, „AG Auslandshilfe Bosnien“, IBAN: DE68 7015 0000 0000 088088, Stadtparkasse München.

Theaterprojekt Herzwerker der
Schülerinnen und Schüler
der Realschule Roth



© Stark-Fischbacher - Staatl. Realschule Roth

AWO in Ober- und Mittelfranken

Projekt „Herzwerker“ wirbt für den Pflegeberuf

Roth. In der Realschule Roth fand für die Schülerinnen und Schüler der 7. und 8. Klassen ein spannendes Theaterprojekt statt, an dem sich das AWO Betreuungszentrum aus Roth beteiligen konnte: „Die Herzwerker“.



Die „Herzwerker“ aus dem AWO Betreuungszentrum in Roth

Was sind Herzwerker?

Es gibt Handwerker, es gibt Kopfarbeiter und es gibt Menschen, die in sozialen Berufen arbeiten wie in der Altenpflege, der Kindertagesbetreuung, der Jugendhilfe oder der Behindertenhilfe, die sogenannten „Herzwerker“. Diese Berufe stiften Sinn. Sie sind unverzichtbare Säulen unserer Gesellschaft.

Um zu diesen Berufen den Jugendlichen, die sich demnächst für eine Berufsausbildung entscheiden müssen, einen kreativen Einblick zu geben, hatte das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung die Idee, Berufsberatung einmal ganz anders durchzuführen.

Das Theaterprojekt

Gesucht wurden „echte Herzwerker“, die den Jugendlichen in Interviews über ihren Beruf Auskunft geben konnten. Für das AWO Betreuungszentrum in Roth hat Lisa Schenk den Beruf der Altenpflegerin vertreten.

Dann wurde es spannend. Mehrmals war sie in der Schule, um Schülerinnen und Schülern von ihrer Arbeit zu erzählen. Diese entwickelten daraus unter Anleitung des Theaterpädagogen Jean-Francois Drozak zwei kleine Theaterstücke. Nach vier Tagen war es dann soweit. Zur Premiere vor Schülerinnen und Schülern, Eltern, Öffentlichkeit und Presse durfte Lisa Schenk auf der Bühne auf einem roten Sessel Platz nehmen und wurde interviewt. Anschaulich und engagiert erzählte sie vom Alltag in der Pflege und warum sie den Beruf der Altenpflegerin gerne ausübt. (siehe Foto oben)

In den folgenden Theaterstücken stellten die Schülerinnen und Schüler verschiedene Alltagsbegebenheiten in der Pflege dar, ebenso zu anderen sozialen Berufen. Die schauspielerische Leistung, immerhin hatten sie nur drei Tage zum Proben, war wirklich sehenswert. Wiederholt wurde das Ganze dann am nächsten Tag für die 7. und 8. Klassen.

Unterstützend konnten die Kolleginnen des AWO Betreuungszentrums noch für die Ausbildungsberufe in der Altenpflege und Heilerziehungspflege werben und interessierte Schülerinnen und Schüler detaillierter informieren.

Zwei Projekte des AWO Bezirksverbands Ober- und Mittelfranken e.V.: Nachhaltige sozialraumorientierte, seniorenspezifische Quartiersentwicklung in Markt Erlbach und im Gemeindeverbund Weidenberg

„Quartier“ ist das räumliche Gebiet, das eine oder mehrere Gemeinden umfassen kann. In Weidenberg ist das der Gemeindeverbund Emtmannsberg, Kirchenpingarten, Seybothenreuth und Weidenberg. In Markt Erlbach ist das Quartier auf die Marktgemeinde Markt Erlbach begrenzt. Anfangs stehen manche Bürgermeister/innen den Projekten eher skeptisch und zurückhaltend gegenüber.

Im Rahmen der Projekte soll eine soziale Infrastruktur geschaffen werden, die ältere Menschen und deren Bedürfnisse integriert, und alle Bürgerinnen und Bürger für deren Situation und Bedarfe sensibilisiert.



Bei Beginn eines Projekts wird zunächst eine Feststellung der vorhandenen Situation im „Quartier“ durchgeführt. Dazu gehören unter anderem die Einkaufsmöglichkeiten, die gesundheitliche Versorgungssituation, der Nahverkehr, Wohn- und Begegnungsangebote.

Als nächster Schritt erfolgt die Erhebung der wünschenswerten Angebote, die den Seniorinnen und Senioren besonders wichtig sind. Daraus erfolgt die Entwicklung eines entsprechenden Konzeptes. Grundlagen dafür können beispielsweise Bürger-

Ziele der Quartiersentwicklung:

- 1 Wertschätzendes gesellschaftliches Umfeld
- 2 Tragende soziale Infrastruktur
- 3 Generationengerechte räumliche Infrastruktur
- 4 Bedarfsgerechte Wohnangebote
- 5 Bedarfsgerechte Dienstleistungen und Angebote
- 6 Wohnortnahe Beratung und Begleitung

befragungen, Statistiken, Informationsveranstaltungen, die Zusammenarbeit mit Ämtern der Gemeinden und den Seniorenbeauftragten sowie mit sozialen Vereinen und Einrichtungen vor Ort sein.

Der Wunsch nach dem Verbleib in der eigenen Häuslichkeit stellt Seniorinnen und Senioren oft vor große Schwierigkeiten. Die wenigsten Häuser oder Wohneinheiten sind barrierefrei. „Betreutes Wohnen zu Hause“

kann unterstützend wirken, wenn eine Wohnraumanpassung möglich ist, aber alleine nicht ausreicht. Individuelle Lösungen und alternative Wohnkonzepte sollen gefunden werden.

Die Projekt-Bausteine setzen an unterschiedlichen



Punkten an. Sie alle sollen aber letztendlich erreichen, dass durch ein sensibles und informiertes Umfeld frühzeitig aus einer breiten Palette professioneller und ehrenamtlicher Angebote ein individueller Hilfemix zusammengestellt werden kann. Dieser soll Seniorinnen und Senioren die Einbindung in soziale Netzwerke, die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im Quartier und den selbstbestimmten Verbleib in der eigenen Häuslichkeit so lange wie möglich erhalten.

Thementag:

*„Lebenswerte Lebenswelten im Alter –
Quartiersentwicklung geht alle an“*

**am 18. September 2014, von 10.00 h bis 16.30 h
im Gemeinschaftshaus in Nürnberg-Langwasser**

Teilnahmegebühr: Euro 75,00

Info und Anmeldung: Elisabeth Koller – Fax: 09122
9341-199 / e.koller@awo-roth-schwabach.de

Die Veranstaltung wendet sich an ehren- und hauptamtliche Entscheider/-innen, Multiplikatoren/-innen und Akteure/-innen aus AWO-Gliederungen und deren Kooperationspartner/-innen (Kommunen, Kollegialverbände u.a.)

gefördert durch

DEUTSCHE
Fernsehlotterie
macht mehr als glücklich



We are WinAS Gemeinsames Weiterbildungsprojekt von AWO-Kreisverband Nürnberg e.V. und AWO-Bezirksverband e.V. auf der Zielgeraden

Nürnberg. Seit 2012 wurden über 320 Pflege- und Führungskräfte der kooperierenden Altenhilfe-Einrichtungen qualifiziert (siehe Ausgaben 3/2013 und 2/2014). Das bevorstehende Projektende gibt Anlass dazu am 25. November 2014 auf einem gemeinsamen Fachtag die Projektergebnisse zu bewerten.

Der Fachtag dient zum einen den Projektbeteiligten als Abschluss und Reflexion, zum anderen sollen die Ergebnisse und Erfahrungen aus dem Projekt auch Interessierten aus anderen AWO-Gliederungen sowie der weiteren Fachöffentlichkeit vorgestellt werden und Anlass zum Austausch geben.

Im abschließenden Teil des Fachtages führt Projektreferentin Dr. Mona Frommelt (Direktorin der Hans-Weinberger-Akademie) in das Thema Mitarbeiterbindung durch Unternehmenskultur mit mediativen Kompetenzen ein und die Psychologin Claudia Brüggmann wird

über Erfahrungen aus der Weiterbildung von Pflegehilfskräften referieren.

Abschlussveranstaltung des Kooperationsprojekts „WinAS – Weiterbildung in der Altenhilfe macht Sinn“

Dienstag, 25. November 2014, 9:30 bis 17:30 Uhr

im **Karl-Bröger-Zentrum** (Großen Saal)
Karl-Bröger-Straße 9, 90459 Nürnberg

Infos und Anmeldung: AWO-Kreisverband Nürnberg,
Projekt WinAS - thomas.fichtner@awo-nbg.de -
Telefon: 0911 / 45 060-123

Gefördert vom Europäischen Sozialfonds für Deutschland (ESF) und dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales im Rahmen des



Vorsitzender im Amt bestätigt



Kreisvorsitzender Oskar Schmidt und Ortsvereinsvorsitzender Hartmut Rochholz (v.li.) dankten Alma Taubenreuther und Gerda Polanetzki (v.li.) für über 25-jährige aktive Mitarbeit in der Vorstandschaft.

Kulmbach. Vorsitzender Hartmut Rochholz begrüßte die Mitglieder zur Jahreshauptversammlung des Ortsvereins Kulmbach. Im Jahresbericht stellte er besonders die regelmäßigen und gut besuchten Veranstaltungen des Ortsvereins, Seniorengymnastik und Tanzgruppen heraus. Der Vorsitzende bedankte sich bei Sigrid Fuchs, Petra Hübner und Heidemarie Weber für die Durchführung der Veranstaltungen.

Ergebnis der Neuwahlen: Vorsitzender Hartmut Rochholz, stv. Vorsitzende: Kerstin Barth und Oskar Schmidt, KassiererIn Christa Schatz, Schriftführerin Elke Lulei, Beisitzer: Sigrid Fuchs, Sabine Hofmann, Ingo Lehmann, Ingrid Pisker, Theresa Weith und Renate Wirkner.

Sozialaktion „Dir helf ich“

Erlangen. Alle zwei Jahre findet die große Sozialaktion „Dir helf ich“ – organisiert von der Katholischen Hochschulgemeinde und der Evangelischen Studierendengemeinde – in Erlangen statt. Rund 100 Studierende engagierten sich in 24 Projekten und erledigten für soziale Einrichtungen Arbeiten, die an einem Wochenende machbar waren.

Im AWO Sozialzentrum Erlangen wurden zwei Projekte umgesetzt. Äußerst engagiert wurden Holzplatten gesägt, gebohrt, beklebt und mit bunten Farben gestrichen. Die so entstandenen schönen Schmetterlinge und Blumen schmücken nun den Durchgang im Hof. Im zweiten Projekt wurde der Eingangsbereich zum Hof dazu passend mit frischen Farben gestrichen.



So schön wie in einer Boutique



Petra Höfler, Ingrid Schikora und Karin Michinowski arbeiten ehrenamtlich und beraten bei der Bekleidungs Auswahl.

Neustadt/Co. Wiedereröffnung der Kleiderkammer im neuen Ambiente. Die Kleiderkammer im Seniorentreff und Internet-Café „Teddybär“ des Kreisverbands Neustadt bei Coburg wurde mit viel Enthusiasmus der Ehrenamtlichen komplett neu gestaltet und ermöglicht Menschen mit geringem Einkommen ein würdevolles Einkaufen. Kreisvorsitzender Bernd Gärtner beklagt, dass in Deutschland immer mehr Menschen an der Armutsgrenze leben. Auch in Neustadt gibt es Familien, die auf unkomplizierte Art und Weise auf Hilfe angewiesen sind.

14

„Tag der Pflege“ am 12. Mai 2014



Nürnberg. Unter den rund 2000 Pflegekräften, die in der Innenstadt von Nürnberg demonstrierten, war der AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken mit Mitarbeitenden aus verschiedenen Einrichtungen und der Geschäftsstelle vertreten. Auch Beschäftigte des AWO Betreuungszentrums in Roth beteiligten sich aktiv am Aktionstag (Foto).



LAG Mali e.V.
Spendenkonto
BIC: GENODEF1FUE
IBAN: DE85 7626 0451 0000 0590 05

Frischer Wind im OV Ammerndorf

Ammerndorf. An der Spitze des Ortsvereins steht zukünftig eine engagierte Fachfrau. Rowena Praast hat die Aufgabe vom scheidenden Vorsitzenden Knut Ermer, der dieses Amt 25 Jahre inne hatte, übernommen. Rowena Praast ist Diplom-Sozialpädagogin und beruflich seit 10 Jahren Leiterin der AWO-Kindertagesstätte in Zirndorf-Lind. Als 2. Vorsitzende und Altenclubleiterin wurde Elsbeth Schmidt bestätigt.



Der neu gewählte Vorstand (von links): Uschi Rudel (Beisitzerin), dahinter AWO-Kreisvorsitzender Frank Bauer, 1. Vorsitzende Rowena Praast, Altenclubleiterin Elsbeth Schmidt, Romy Kritschgau (Kassenführung), Thomas Ungerer (Beisitzer) und Katrin Hauwetter-Schmidt (Schriftführung)

AWO-Kreisvorsitzender Frank Bauer bedankte sich bei Knut Ermer für sein langjähriges Wirken als 1. Vorsitzender und gratulierte dem neuen, jungen Führungsteam. Zukünftig wird sowohl der Kreisverband als auch der Ammerndorfer Ortsverein ein verstärktes Augenmerk auf die Kinder- und Familienarbeit legen, um auch für junge Menschen attraktiver zu sein.

Kindertagesstätte Sausewind erhielt Urkunde



Annett Altwein, Angelika Reiter-Nüssle, Kita-Leiterin Michaela Masel, Staatsminister Helmut Brunner und Coach Jasmin Hendel vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (von links)

Altenplos. Mit Unterstützung von Ernährungsexperten haben im vergangenen Kindergartenjahr landesweit über 40 Kindertageseinrichtungen ihre Verpflegungsangebote verbessert. Ernährungsminister Helmut Brunner überreichte den Verantwortlichen im Rahmen einer Fachtagung in München Urkunden zum Abschluss des 20-wöchigen Coaching-Projekts.

Neuer Vorsitzender im OV Ebersdorf



Dennis Busch (Mitte) übernahm die Führung des Ortsvereins Ebersdorf. Seine Vorgängerin Ilona Schiwatsch wird ihm als Stellvertreterin zur Seite stehen. Dem Ortsverein Ebersdorf gehören rund 25 Mitglieder an. Seit 2012 betreibt der AWO-Kreisverband Coburg einen Treff mit zahlreichen Angeboten in Ebersdorf, den der Ortsverein auch weiterhin unterstützen und fördern wird.

Der neue Vorstand mit Gästen (v.li.): 2. Bürgermeister Joachim Hassel, Günther Reißweber, Elke Sander, Reiner Brückner, Vorsitzender Dennis Busch, Kreisvorsitzender Hubert Joppich, stv. Vorsitzende Ilona Schiwatsch, stv. Kreisvorsitzender Carsten Höllein, Kurt Stenzel und Kreisgeschäftsführerin Ingrid Klingler-Joppich

Ehrungen im Ortsverein Selb



Von links: Kreisvorsitzender Klaus Fichter, Gerd Katzda, Oberbürgermeister Ullrich Pötzsch, Anna Plommer, Rainer Pohl, Heidi Sailer, Hermann Strobel, OV-Vorsitzender Erich Kauper
In seinem Bericht an die Jahreshauptversammlung erwähnte Vorsitzender Kauper, dass der Ortsverein derzeit 5 Mitarbeiterinnen in der Kita, 3 Haushaltshilfen und 5 Hausaufgabenhilfen beschäftigt. Im Büro fungiert Heidi Sailer als Geschäftsleiterin.
Vorsitzender Erich Kauper ehrte langjährige Mitglieder für ihre Treue: Anna Plommer und Hans Wurzbacher wurden für 40 Jahre gewürdigt. 35 Jahre sind Ursula Richter, Hermann Strobel, Gerd Katzda und Hans Peter Schindler dabei. Rainer Pohl erhielt eine Urkunde für 25 Jahre.

Neuwahlen und Mitgliederehrung in Rednitzhembach



Fast alle Mitglieder der Vorstandschaft stellten sich zur Wiederwahl und wurden mit überzeugender Mehrheit der rund 80 anwesenden Mitglieder bestätigt. 1. Vorsitzende bleibt Gabriele Müller, 2. Vorsitzende ist Helga Dörnhöfer und Günter Holzinger ist Schriftführer. Petra Maurer hat als Kassiererin Ingrid Wipplinger abgelöst. Beisitzer: Doris Beck, Anna Froloff, Gertraud Heuger, Harald Kusebauch, Anita Kohl und Erika Mathes.



Mitgliederehrung: Für 20 Jahre: Otto Fenderl, Ursula Horn, Werner Kachler, Norbert Kohl, Bernhard Krämer, Daniela Niesel, Ulrich Nowack, Gisela Schmoll, Erna Steiner und Sonja Stürmer; für 25 Jahre: Sigrid Becher, Käthe Eberlein, Doris Eberlein, Inge Hierer, Anneliese Liebel und Gisela Schmidt; für 30 Jahre Stefan Bauer, Heinz Strobel und Annemarie Teplitzky und seit 40 Jahren halten Elfriede Bidmon und Gerda Gebhardt der AWO die Treue.

Betriebliche Gesundheitsförderung für das innere Gleichgewicht AWO Bezirksverband und AWO Kreisverbände investieren in die Gesundheit ihrer Mitarbeitenden



Zirka 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AWO Bezirksverbands Ober- und Mittelfranken sowie der Kreisverbände Roth-Schwabach und Nürnberger Land

nahmen an den Balancetagen in der AWO Seenlandklinik Lindenhof (Gunzenhausen) und der AWO Nordseeklinik Erlengrund (Büsum) teil.

Die Balancetage sind ein Angebot der Betrieblichen Gesundheitsförderung im Rahmen der Personalentwicklung (PE). Es wird die Möglichkeit geboten, vom Arbeitgeber bezuschusst für zwei Tage Abstand vom Alltag zu finden, sich mit ihrem eigenen Gesundheitsverhalten auseinanderzusetzen und neue Kraft zu tanken.

Balancetage vom 28. bis 29. November 2014 in der Klinik Zur Solequelle in Bad Windsheim. (Restplätze noch frei) **Kontakt und Info:** awo-pe@awo-ofr-mfr.de

Mitgliederehrung im Ortsverein Ammerndorf



Franz Schmuck (30 Jahre), Helmut Dennerlein (25 Jahre), Georg Schierle (30 Jahre), Knut und Irene Ermer (25 Jahre), Richard Müller (25 Jahre), Romy Kritschgau (20 Jahre), Irene Rhode (15 Jahre), Erika Heigl (25 Jahre), Uschi Rudel (20 Jahre) und Thomas Ungerer (20 Jahre) erhielten Urkunden und Präsentе. (v.li.)

25. Okt.-
2. Nov. 2014

Messe Nürnberg **Consumenta**



www.consumenta.de

AWO-Mitglieder erhalten eine Ermäßigung von Euro 1,50 auf den regulären Eintrittspreis gegen Vorlage ihres gültigen Mitgliedsausweises.



Neue Sitzmöbel für „Treff“

Coburg. Dank großzügiger Spenden der VR Bank Coburg und des Möbelhauses Schulze in Rödenthal konnten neue hochwertige Sitzmöbel für das Mehrgenerationenhaus „Treff am Bürglaßschlösschen“ in Coburg angeschafft werden.

(v.re.) Birgit Schober (AWO-Treff), Petra Mahr (AWO-Bezirksgeschäftsführerin), Bernhard Schulze (Einrichtungshaus Schulze), Martin Schulz (VR Bank Coburg), Liane Blietzsch (AWO-Treff), Inge Zapf (AWO-Treff) beim Probesitzen.

16

Spende der Sparkasse Wendelstein unterstützt AWO-Projekte

Wendelstein. Als gern gesehener Gast war Wendelsteins Sparkassenleiter Matthias Bitterwolf (links) mehr als beeindruckt von der aktuellen Bautätigkeit zum An-



bau an das Mehrgenerationenhaus der AWO und den laufenden Aktivitäten der Gruppen im Ortsverein, als er von Vorsitzendem Klaus Pusch (Mitte) durchs MGH geführt wurde. Anklang fand dabei besonders das Raumkonzept des Anbaus, der nach der Fertigstellung und Einrichtung für eine betreute Wohneinheit zur Unterbringung einer Demenzgruppe dienen wird. Der Sparkassenleiter kam nicht mit leeren Händen. Er hatte für die laufende soziale Arbeit des Ortsvereins eine Spende über 500 Euro im Gepäck. Foto: jör

Interkulturelles Picknick im Nürnberger Stadtpark



Nürnberg. Das Projekt YANA (You Are Not Alone) der AWO Nürnberg unterstützt und berät Flüchtlinge, die in Nürnberg und Umgebung wohnen. Die drei Schwerpunkte des Projekts sind Qualifizierung von Flüchtlingen, Betreuung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge und die Ehrenamtsarbeit.

Im Rahmen der aktuell laufenden Deutschkurse gab es Ende Juli ein Picknick im Nürnberger Stadtpark, bei dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kleine Köstlichkeiten aus ihren Heimatländern (Äthiopien, Iran, Armenien) mitbrachten. Bei herrlichem Sommerwetter wurden mit einem amüsanten Nürnberg-Quiz die Ortskenntnisse vertieft.

Bitte
AWO in Bayern
an interessierte Nach-
barn und Freunde
weitergeben!
Danke !

Die Mitgliedervorteile werden nicht aus Mitgliedsbeiträgen oder Spenden finanziert!

Rabatt-Coupon

Lohengrin Therme Bayreuth für AWO-Mitglieder



10 % Ermäßigung auf alle Eintrittspreise - auch für Familienangehörige - gegen Abgabe dieses Coupons. (Zutritt für Kinder ab 6 Jahren)

Gültig in Verbindung mit einem aktuellen Mitgliedsausweis. Mehrfache Ermäßigungen sind nicht möglich.



Rabatt-Coupon

ThermeNatur Bad Rodach für AWO-Mitglieder



Ein Euro Rabatt auf die Tageskarte gegen Abgabe dieses Coupons.

Pro Person ist nur ein Coupon einlösbar. Gültig bis 31.12.2014 in Verbindung mit einem aktuellen Mitgliedsausweis.



Rabatt-Coupon

Franken-Therme Bad Windsheim für AWO-Mitglieder



Ein Euro Rabatt auf alle Eintrittspreise gegen Abgabe dieses Coupons.

Pro Person und gelöstem Tarif ist nur ein Coupon einlösbar. Gültig bis 31.12.2014 in Verbindung mit einem aktuellen Mitgliedsausweis.



Neu ! Neu ! Neu ! Neu !



Rabatt-Coupon

Erlebnispark Schloss Thurn bei Heroldsbach für AWO-Mitglieder



1,50 € Rabatt pro Person bei Vorlage des Rabatt-Coupons. Gültig bis 31.12.2014 in Verbindung mit einem aktuellen Mitglieder ausweis.

Regulär 18 € für Erwachsene ab 12 Jahren, 16 € für Kinder von 3 bis 11 Jahren. Alle Fahrgeschäfte und Shows sind im Eintrittspreis enthalten.



Coupon mitbringen - Geld sparen

da seid ihr alle MegaPlayer!

Mit diesem Anzeigencoupon - in Verbindung mit einem aktuellen AWO-Mitgliedsausweis - erhalten Sie sofort Rabatt bei MegaPlay:

Eintritt für

- ... Kinder (ab 2 Jahre) nur 5,- statt 7,- €
- ... Erwachsene nur 3,- statt 4,- €

Indoor-Spielplatz in ...
90596 Schwanstetten
 In der Alting 1

Kindergeburtstags-Hotline:
09170/946293

Alle Infos unter:
www.megaplay.info
 Bistro und Gastro-Inseln
 (auch für Selbstversorger)
 Viele kostenlose Parkplätze

Coupon gültig bis 31.12.2014



Hubert und Staller

Die ins Gras beißen – Der Spielfilm

In schöner Regelmäßigkeit stolpert das beliebte Ermittler-Duo aus dem idyllischen Wolfratshausen über Leichen. Franz Hubert, genannt Hubschi, und Johannes Staller, genannt Hansi, gehen erstmals in Spielfilmlänge auf Verbrecherjagd.

Im Spielfilm zur beliebten bayerischen TV-Serie ermitteln „Bullyparade“-Star Christian Tramitz und Helmfried von Lüttichau in zwei kniffligen Mordfällen. Spaß und Spannung garantiert!

Hubert und Staller

Die ins Gras beißen – Der Spielfilm

Herausgegeben 2014 von Concorde Home Entertainment

Diese DVD können Sie gewinnen. Senden Sie das Lösungswort an den AWO-Landesverband Bayern e.V., Petra Dreher, Edelsbergstraße 10, 80686 München, Einsendeschluss ist der 24.11.2014.

Mitarbeiter des AWO-Landesverbandes sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

dehnbares Hohlorgan		von etwas verschont bleiben	Fluss zur Wolga		geben, schenken	Verbund dt. TV-Sender (Abk.)	Halbinsel an der Ostseeküste	bevor		Kanton der Schweiz		Unterarmknochen		deutsches Mittelgebirge	Feuchtigkeit		vordringlich	Geliebte des Zeus	
afrik.-asiat. Raubkatze	4							dämmerige Beleuchtung											
Schiffszubehör						Bodenfläche, Gelände						Bruder Jakobs im A. T.					5	somit, mithin	
kurze, dreieckige Flagge				2				nieder-sächsische Stadt	sauber, unbeschmutzt				9	Haushaltsplan					
			Hülsenfrucht		tauben-großer Sing-vogel	Dunst über Großstädten					letti-sche Haupt-stadt	Frage-wort						griech.-römi-scher Gott	
fort; verschunden	Vorgesetzter		Schwert-lilie							Bundes-staat der USA					6				ägyptische Hafen-stadt
Staat in Ostasien						großer Nacht-vogel	Ausruf des Miss-fallens				1	Bestand, tatsächlicher Vorrat		Helden-gedicht				8	
auf sich zu					Schlag, Streich (franzö-sisch)				Abk. für Lukas-evangelium	franz. Schrift-steller (André)						Stadt in den Nieder-landen		italie-nische Tonsilbe	
			7			Name Grie-chen-lands								Blüten-stands-form					
Nackten	ver-rufene Kneipe											3	unzuver-lässig						

Lösungswort



Impressum

Herausgeber:
Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0, Fax 089 54779449
redaktion@bayern.awo.de

Landesvorsitzender: Prof. Dr. Thomas Beyer

Redaktion AWO in Bayern:
Wolfgang Schindele (V.i.S.d.P.), Dr. Anke Sauter
Redaktionsanschrift siehe oben

Redaktion & Layout
AWO in Ober- und Mittelfranken:
Rudolf Schober (V.i.S.d.P.), Karola Arda

Redaktionsanschrift:
AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken e.V.
Karl-Bröger-Str. 9/1, 90459 Nürnberg
Tel.: 0911 4508-0, Fax: 0911 4508-135
karola.arda@awo-ofr-mfr.de
www.awo-ofr-mfr.de

Layout und Grafik:
Geiselberger Medien-Gesellschaft mbH
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35
www.gmg.de, mail@gmg.de

Druck:
Gebr. Geiselberger GmbH
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68
www.geiselberger.de, mail@geiselberger.de



Anzeigenleitung:
GMG, Hildeboldstraße 3, 80797 München,
Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50
awo.anzeigen@gmg.de

Erscheinungsweise:
4 x jährlich

Bezugspreis:
Der Bezugspreis ist für Mitglieder im
Mitgliedsbeitrag enthalten.

ISSN 2191-1479

Hinweis:
Die Beiträge stellen die Meinung des
Verfassers dar, nicht unbedingt die des
Herausgebers.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte
und Fotos wird keine Gewähr übernommen.
Ein Nachdruck kann nur mit Genehmigung
der jeweiligen Redaktion erfolgen.
Fotos AWO, wenn nicht anders vermerkt.

**EXKLUSIV FÜR
MITARBEITER -
JETZT VORTEILE
SICHERN!**

SURFEN, WO IMMER SIE SIND MIT TOP-SMARTPHONES AB 1 €

Nur für Mitarbeiter der AWO
im Rahmenvertrag MA612

Jetzt informieren und buchen
unter 0800 3300 34531

Nutzen Sie jetzt Ihre Mitarbeiter-Vorteile auch im
Telekom Shop in Ihrer Nähe. Wir beraten Sie gerne!



ERLEBEN, WAS VERBINDET.

**Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e. V.**

Edelsbergstraße 10
80686 München
Telefon 089 546754-0
Fax 089 54779449
redaktion@bayern.awo.de
www.bayern.awo.de
ISSN 2191-1479



**Namens- und Adressänderungen bitte melden beim AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken e.V.,
Rita Hinzmann, Karl-Bröger-Str. 9/I, 90459 Nürnberg oder per E-Mail an Rita.Hinzmann@awo-ofr-mfr.de**



wir Lieben Werbung

KONZEPT | PRINTMEDIEN | CORPORATE DESIGN | MESSEAUFTTRITT | WEBAUFTTRITT

Gebr. Geiselberger Mediengesellschaft mbH
Martin-Moser-Straße 23 · 84503 Altötting
Tel. +49 (0)8671 5065-30 · Fax +49 (0) 8671 5065-35 · www.gmg.de

